

Wirtschaftsdienst

Deutscher Volkswirt

Herausgegeben von der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts

Der Wirtschaftsdienst erscheint wöchentlich einmal. Jahrespreis bei der Post und im Buchhandel 24.— Mark

In Kommission bei Otto Meißners Verlag in Hamburg. Schriftleitung: Hamburg 36, Rothenbaumchaussee 12. Fernspr. Gr. I, 2447—51.

Nr. 28	Hamburg, den 12. Juli	1918
--------	-----------------------	------

Inhalt

Aufbau der japanischen Herrschaft in China	Seite 667	Die deutsche Industrie im Juni.....	Seite 678
Englands Handelspolitik nach dem Kriege.....	" 669	Weltwirtschaftliche Übersichten	
Belgische Bestrebungen auf dem Gebiete der Ausfuhrorganisation.....	" 670	Geld und Kapital.....	" 681
Norwegen.....	" 672	Schiffahrt und Schiffbau.....	" 682
Rußland.....	" 673	Rohstoffe und Warenmärkte.....	" 684
Argentinien.....	" 675	Vermischtes.....	" 685
Die Vorbereitung der Übergangswirtschaft auf dem Textilgebiet.....	" 676	Wichtige Neueingänge.....	" 686

(Nachdruck mit Genehmigung der Zentralstelle gestattet)

Aufbau der japanischen Herrschaft in China

Ein Jahr politischer und wirtschaftlicher Durchdringung

II. Auf dem Wege zur Finanzkontrolle

Im engsten Zusammenhang mit der in Nr. 23 v. 7. 6. besprochenen allgemeinen Politik steht die Anleihepolitik Japans. Die Erfolge der ersten sind größtenteils das Ergebnis der letzten, die gleichzeitig wieder auch die Gelegenheit bot, auf wirtschaftlichem Gebiete (im Bankwesen, Verkehrswesen, Bergbau usw.) sich Stück für Stück wichtige Konzessionen zu sichern.

Die Methode des finanziellen Vordringens gleicht der politischen. Beseitigung unbequemer Personen aus ihren Ämtern und Ersatz durch willfährige Kreaturen. Mit diesen werden alsdann unter finanziell überaus vorteilhaften Bedingungen Anleihen und Verträge abgeschlossen, die den Japanern gleichzeitig die gewünschten Konzessionen abteilen. Die politischen Streitigkeiten in China werden geduldet und gefördert, um den Geldbedarf der Regierung für militärische Ausgaben usw. zu steigern und durch tropfenweise Bewilligung von kleineren unzulänglichen Anleihen immer neue Sonderrechte zu erpressen. Für die Innehaltung der Verwendung zu dem angegebenen Zweck wird zumeist keine Garantie verlangt, somit also der Vergeudung für den inneren Krieg Vorschub geleistet.

Die Gestaltung der Weltpolitik kam Japan hierbei sehr zustatten. Der Einfluß der Vereinigten Staaten wurde infolge ihrer Kriegsbeteiligung und der sich daraus ergebenden großen finanziellen Beanspruchung auch in der Anleihepolitik gelähmt. Noch zu Ende 1916 mußte eine japanische 5 Mill. Yen-Anleihe infolge parlamentarischer Opposition auf 2½ Mill. reduziert werden, während gleichzeitig eine Chicagoer Bankgruppe eine Anleihe auf 5 Mill. \$ Gold zum Abschluß brachte und über weitere 25 Mill. Dollar in aussichtsreichen Verhandlung stand, die erst um die Jahresmitte nach dem Mißerfolg der Wilson-Note scheiterten. Zu Anfang 1917 verhandelte ferner die American International Corporation über eine 125 Mill. \$ Anleihe für 1100 englische Meilen Bahnkonzessionen nebst einem Projekt zur Verbesserung des Kaiserkanals ver-

bunden mit großen Bodenkulturen. Von diesem Plan ist nachweislich nur das Kaiserkanalprojekt, verbunden mit einer 6 Mill. \$ Gold-Anleihe zustande gekommen, aber erst im Oktober, nach vorheriger Beteiligung Japans mit 2½ Mill. \$. Die Bahnstrecken sollen zwar bereits prospektiert sein, aber man hört nichts über weitere Arbeiten, definitiven Abschluß des Kontraktes und die damit verbundene Anleihe.

Von einigen kleineren internationalen Anleihen für Überschwemmungshilfe und Pestbekämpfung abgesehen, ist Japan seit Beginn 1917 der einzige Darlehnsgeber Chinas und fungierte seit der Kriegserklärung im August auch als ausführendes Organ des Viermächte-Bankensyndikats und zwar auch nach der Erklärung der Beitrittsbereitschaft Amerikas.

Das rein finanzielle Ziel der Anleihepolitik war die Beherrschung der beiden Finanzorgane des Staates, der Bank von China und der Verkehrsbank zwecks Kontrolle des chinesischen Geldwesens und damit speziell der Geldquelle der chinesischen Regierung. Gleichzeitig bemühte man sich, zur noch besseren Kontrolle des Geldwesens eine Anzahl halb-japanischer Notenbanken zugestanden zu erhalten, von denen noch gesondert berichtet wird.

Die Personalpolitik Japans stützte sich schon zu Jahresbeginn auf den jetzigen Finanz- und Verkehrsminister Tsa u Ju - lin, der zu Jahresbeginn in die Verkehrsbank eingeschoben wurde und für die Bank zwei Anleihen von 5 und 20 Mill. Yen beschaffte, wogegen die Bank der japanischen Kontrolle unterstellt wurde und Tsau Ju - lin zunächst zum Generaldirektor der Bank, im August zum Verkehrsminister und im März 1918 gleichzeitig zum Finanzminister bestimmt wurde. Im Verkehrsministerium hatte Japan schon Anfang 1917 weitgehenden Einfluß, doch brachte das Parlament den Verkehrsminister im April wegen allzu offenkundiger Bestechungsaffären zum Sturz. Andererseits gelang es Japan, den Finanzminister, der sein Kupferausfuhrgeschäft (Münzinschmelzung) störte, durch Be-

stechung unterer Organe zu kompromittieren, so daß er verhaftet und erst gegen die Jahresmende als unschuldig entlassen wurde. Nach Beseitigung des Parlaments und Tuan Tschijus Wiederkehr Mitte August wurde zunächst der Führer der Tschinputang-Partei Liang Ki-tschau Finanzminister, der sich aber in der Folge bezüglich der japanischen Absichten auf die Bank von China nicht gefügig genug erwies. In dieser Bank hatte man bereits die Beseitigung des leitenden Direktors dadurch erreicht, daß man ihn der Hergabe von Geldern für den monarchischen Staatsstreich beschuldigte. An seine Stelle ward Wang Ko-min eingesetzt, den man in der Folge dann zum Finanzminister machte. Als auch dieser bei den Verhandlungen über die große Währungsanleihe des internationalen Bankensyndikats, die ursprünglich eine zweite Reorganisationsanleihe werden sollte und in der japanischen Praxis die Sicherheit von japanischen Kontrollrechten über die Bank bezweckte, nicht genügend den japanischen Wünschen entgegenkam, ward schließlich im März 1918 der zuverlässige Tsau Ju-lin Finanzminister, dem nunmehr die Aufgabe obliegt, gemeinsam mit dem neu berufenen japanischen Baron Sakatani als „Höchstem Finanzberater“ die Währungsreform vorzubereiten, d. h. die beiden Staatsbanken und die Finanzverwaltung unter japanische Kontrolle zu stellen oder, wie es in einer halbamtlichen Erklärung genannt wird, ein „Finanzbündnis“ als Ergänzung zum Waffenbund herzustellen. Die Berufung Sakatani bildet so den Schlüsselfein der Bestrebungen Japans, die Finanzkontrolle an sich zu reißen.

Wie Sakatani seine Aufgaben auffaßt, äußerte er in verschiedenen Interviews: Durchführung der Währungsreform, die nur durch schrittweise Maßnahmen im Laufe der Jahre zu erzielen sei. Zunächst Schaffung eines gesunden Banksystems mit begrenzter Notenausgabe bei entsprechender Bardeckung zwecks Sicherung der Einlösbarkeit und des Paristandes der Noten. Allmähliche Vorbereitung der Goldwährung. Einführung der Reformen zunächst an den Hauptorten Peking, Schanghai und Hankau usw.

Vorbedingung für jede Reform sei aber die Herstellung des inneren Friedens sowie eine stetige und starke Regierung, sowie Sicherung der Geldbestände der Banken vor Verwendung für politische Zwecke usw. durch die Regierung. Ohne diese Vorbedingungen sei an eine große Währungsanleihe und die Durchführung der Währungsreform nicht zu denken. Daher wolle er in den nächsten drei Monaten mit den führenden Personen Chinas sich verständigen, bevor er den ihm angetragenen Beraterposten definitiv übernehme.

Hiernach hängt die Tätigkeit Sakatani und die definitive Einführung einer Finanzkontrolle ab von der Herstellung einer starken, ganz China umfassenden zentralen Regierungsgewalt. Um diese im japanischen Sinne zu schaffen, bereiste im Mai der Gesandte Hayashi Süd- und Mittelchina zur Verhandlung mit den dortigen Machthabern. Eine Veröhnung mit der Nordregierung scheint ihm nicht gelungen zu sein, und nun wird wohl bald im Zusammenhang mit dem Waffenbunde eine mehr oder weniger gewaltsame Unterwerfung des Südens versucht werden. Ein japanischer „advice“ wird wohl kaum lange auf sich warten lassen, nachdem der Versuch einer „mediation“ erfolglos blieb, um mit den Worten zu reden, mit denen eine halbamtliche Meldung die Reise Hayashis kommentierte.

Am besten erkennt man die Entwicklung des japanischen Einflusses auf Chinas Finanzen und überhaupt die chinesische Wirtschaft, wenn man sich sämtliche seit 1917 abge-

schlossenen Anleihegeschäfte der Zeitfolge nach zusammenstellt. Ich lasse dabei zunächst die für Verkehrszwecke aller Art bestimmten Anleihen außer Betracht. Eine absolute Vollständigkeit und Zuverlässigkeit der Angaben läßt sich allerdings nicht verbürgen.

1917

1. Jahresbeginn: 25 Mill. Yen Anleihe für unbekanntes Verwendung gegen Überlassung des Büros für Kunstdruck. Ersatz für beanstandete 5 Mill. Yen Anleihe.
2. Jahresbeginn: 5 Mill. Yen Anleihe für Verkehrsbank, angeblich zwecks Wiederaufnahme der Barzahlungen (Notenumlauf damals über 50 Mill. mex. \$), tatsächlich für Tuan-Politik. Tsau Ju-lin wird daraufhin leitender Direktor; außerdem erhält die Bank japanischen Berater.
3. Anfang August: 1 Mill. \$ Kredit für Soldatenwerbung gegen Monarchie an Tuan Tschijui von Mitsubisi Co. geliehen.
4. 29. August: 10 Mill. Yen 1. Vorschußkredit auf versprochene zweite Reorganisationsanleihe im Auftrage des Viermächtesyndikats; für „allgemeine Verwaltungszwecke“. Gegeben von Yokohama Specie Bank auf ein Jahr zu 7 % Zins und 1 % Kommission, Sicherheit, Salzsteuerüberschuß. Zahlung erfolgte in Silber statt Yen-Gold, so daß Ertrag nur etwa 5,2 Mill. \$ war.
5. Anfang Oktober: 20 Mill. Yen Kredit für Verkehrsbank; angeblich zwecks Wiederaufnahme der Barzahlungen und Reorganisation der Bank, die damals allein 30 Mill. \$-Vorschüsse an die Regierung ausstehen hatte. Abgeschlossen durch Verkehrsminister Tsau Ju-lin mit Banken von Korea und Formosa und Industriebank von Japan. Sicherheit 25 Mill. \$ Schatzanweisungen. Dauer 3 Jahre, Zins 7½ ohne Kommission. Vorrecht auf alle künftig von der Bank aufgelegten Anleihen. Angeblich auch Erwerb von Anteilen der Bank und Mitverwaltung.
6. Mitte Oktober: 0,7 Mill. mex. \$ von internationaler Bankgruppe für überschwemmungsnothilfe.
7. 23. November: 5 Mill. Yen Kredit angeblich für Nothilfe in Überschwemmungsgebieten, jedoch keine Verwendungsgarantie. Durch Finanzminister Liang Ki-tschau mit Sino-japanische Industrial Company (für japanische 11 Bankengruppe). Auf ein Jahr zu 7 % Zinsen bei 1¼ % Kommission als Sicherheit chinesische Zollämter in Dolonnor (Mongolei) und 2 Mandchureiplätzen. Vorrecht auf weitere Anleihen zu ähnlichen Zwecken.

1918

8. 6. Januar: 10 Mill. Yen 2. Vorschuß für Bankensyndikat auf Währungsanleihe. (Ersatz für 2. Reorganisationsanleihe.) Die Vereinigten Staaten sind anscheinend dem Syndikat beigetreten. Angegebener Zweck: Sanierung der Noten der Bank von China. Abgeschlossen von Finanzminister Wang Ko-min mit Yokohama Specie Bank; auf 1 Jahr, 7 % Zinsen und 1 % Kommission; Sicherheit: Salzsteuerüberschuß. Angeblich ebenfalls in Silber statt Yen-Gold gezahlt, so daß Ertrag nur 5–6 Mill. \$.
9. 12. Januar: 10 Mill. Yen Kredit für Waffenlieferung, abgeschlossen mit japanischen Munitionsfabrikanten. Ursprünglich als Sicherheit die Eisenminen bei Nanking zugestanden. Dies aber wegen chinesischer Öffentlichkeit nicht genehmigt. Behauptet wird ferner Verknüpfung mit Kontrolle der Waffenarsenale.
10. April: 10 Mill. Yen Kredit für Truppenentwendungen nach der Mandchurei und Mongolei, Verhandlungen seit Mitte März mit Bank in Tokyo. Angeblich Ende März, nach anderer Angabe Abschluß bevorstehend, aber mit Yasuwaka Stahlwerke gegen Verpfändung von Minen in Hunan.
11. Mitte April: 3 Mill. Yen Anleihe mit Provinzregierung von Mukden. Abgeschlossen durch Bank von Korea gegen 3,5 Mill. mex. \$ (nominal) Anteile der Penhsin Coal & Iron Mining Company. Zins 6 %, tilgbar in 3 Jahren.
12. Mitte Juni: 20 Mill. Yen Kredit durch Japan-Chinavertrag für die Eisenminen in Fenghwan-schan bei Nanking, die seit langem von Japan begehrt wurden. Verwendung für Minenbetrieb gegen japanische Kontrolle der gesamten Produktion, anscheinend mit beachtlichster Anlage gemeinsamen Stahlwerkes verbunden.